

## NACHRICHTEN

### CORONA-PANDEMIE

#### Landkreis nähert sich der roten Phase

**Kreis Tuttlingen** – Mit weiteren 20 positiven Corona-Fällen steht der Landkreis Tuttlingen aktuell kurz vor Erreichen der roten Phase. Mit 20 Fällen vor dem Wochenende sei jedoch davon auszugehen, dass sich der Landkreis spätestens am Sonntag in der roten Phase befinden werde, wie es in einer Mitteilung des Tuttlinger Landratsamtes von Freitag heißt. Damit gehöre der Kreis Tuttlingen offiziell zu den Landkreisen, die im Rahmen weiterer Allgemeinverfügungen zusätzliche lokale Maßnahmen ergreifen können. Inzwischen ist durch einen Erlass des Sozialministeriums klar gestellt, dass landesweit einheitlich in allen Landkreisen in den Gaststätten eine Sperrstunde ab 23 Uhr gilt. Diese Regelung würde für den Landkreis Tuttlingen dann greifen, wenn das Landesgesundheitsamt die Überschreitung des Inzidenzwertes von 50 festgestellt hat und die für die Umsetzung erforderliche Allgemeinverfügung bekannt gemacht wurde. „Damit ist frühestens im Laufe der kommenden Woche zu rechnen“, kündigt Landrat Stefan Bär die neue Regelung an. Zum ersten Mal überschreitet der Kreis Tuttlingen aller Voraussicht nach am Wochenende den Indexwert von 50.

### AM ABLASS

#### Autofahrer verursacht Schaden und flüchtet

**Meßkirch** – Einen Schaden am Lack verursachte ein unbekannter Fahrzeugführer, als er am Dienstag, zwischen 17 und 22 Uhr, einen in der Straße „Am Ablaß“ geparkten grünen Audi RS 3 angefahren hatte und anschließend wegfuhr. Hinweise zu dieser Unfallflucht können an den Polizeiposten Meßkirch (Telefon 0 75 75/28 38) gerichtet werden.

### ROTES KREUZ

#### Blutspendetermin in der Stadthalle

**Meßkirch** – Einen Blutspendetermin des Roten Kreuzes gibt es am Mittwoch, 28. Oktober, von 14.30 bis 19.30 Uhr in der Stadthalle von Meßkirch. Um den nötigen Abstand zwischen allen Beteiligten gewährleisten zu können und Wartezeiten zu vermeiden, findet die Blutspende ausschließlich mit vorheriger Online-Terminreservierung statt: <https://terminreservierung.blutspende.de/m/messkirch-stadthalle>.

# Armin Reitze scheidet vorzeitig aus

- Rathauschef geht vor Ende der dritten Amtszeit
- Für ihn stimmen die Bedingungen nicht mehr
- Künftig will er besser auf seine Gesundheit achten

VON HEINRICH STURM

**Leibertingen** – 21 Jahre lang ist Armin Reitze bereits Bürgermeister in der Gemeinde Leibertingen, nun nimmt er zum 1. Mai 2021 vorzeitig Abschied von seinem Amt. Das sind ziemlich genau zwei Jahre bevor seine dritte Amtszeit im Jahr 2023 hätte enden sollen. „Die Luft ist raus!“, so kommentierte Reitze in der Sitzung des Gemeinderats in dieser Woche die offizielle Bekanntgabe seines Rücktritts.

„Für mich stimmen einfach die Bedingungen nicht mehr!“ Die Aufgaben würden immer komplexer und belastender, die Ansprüche der Bürger immer höher und im Rathaus gäbe es dafür zu wenig Personal, erklärt Reitze gegenüber dem SÜDKURIER. „Oft zählt gar nicht mehr, was hinten raus kommt, sondern ob tatsächlich der formale Weg korrekt eingehalten wird und das Vorhaben vorschriftsgemäß dokumentiert wird.“, meint Reitze.

Die zunehmende Komplexität führt zu Stress, der auch an Bürgermeister Reitze nicht spurlos vorüber geht. So begründet er seinen Rücktritt auch damit, besser auf seine Gesundheit achten zu wollen. Sein Entschluss auszuscheiden, fiel während einer Reha-Maßnahme im vergangenen Sommer. Diese trat er auch deshalb an, weil er nicht mehr so schnell regeneriert wie früher.

#### Viel erreicht für Leibertingen

Reitze, der aus Friedingen an der Donau stammt, blickt aber zufrieden auf seine Zeit als Bürgermeister zurück. Die Bürger wollte er zusammenbringen. Deshalb setzte er sich für den Erhalt der Ortskerne in den Leibertinger Ortsteilen ein.

Viele Fördermittel hat der studierte Diplom-Verwaltungswirt für seine Vorhaben eingeworben. Der Leibertinger Ortsteil Kreenheinstetten ist unter anderem eine Modellgemeinde des Melap-Plus-Förderprogramms (Modellprojekt zur Eindämmung des Landschaftsverbrauchs durch Aktivierung des innerörtlichen Potenzials) der Baden-Württembergischen Landesregierung. Mit den Mitteln aus dem Programm wurde unter anderem die Erneuerung des Dorfplatzes in Kreenheinstetten unter Bürgerbeteiligung geplant. Auch das Bürgerhaus in Kreenheinstetten wurde in Reitzes Amtszeit neu gebaut, andere Bürgerhäuser in den weiteren Ortsteilen wurden renoviert oder erweitert. Die Leibertinger Schulturnhalle wurde für Veranstaltungen umgebaut und für die Nutzung durch Vereine.

Stolz ist Reitze auch, dass Leibertingen und Kreenheinstetten mit ihren



Bürgermeister Armin Reitze an seinem Schreibtisch im Rathaus in Leibertingen. Im Mai 2021 nimmt er vorzeitig Abschied vom Amt. BILDER: HERMANN-PETER STEINMÜLLER/HEINRICH STURM



Für die gute Sache und zum Vergnügen für die Zuschauer gingen Guido Amann (links) und Bürgermeister Armin Reitze 2005 gemeinsam baden beim Schlampatscha.



Bürgermeister Armin Reitze, hier auf dem Dorfplatz in Leibertingen, sagt: „Die Luft ist raus!“



Umweltminister Franz Untersteller (links) überreichte Reitze (rechts) im Juli 2019 als Auszeichnung die Plakette eines neuen Kommunikationsprojekts seines Hauses.

Photovoltaikanlagen und dem Nahwärmenetz Bioenergiedörfer geworden sind. Dafür gab es sogar Auszeichnungen: unter anderem den European Energy Award, den das Baden-Württembergische Umweltministerium für



2018 erhielt die Gemeinde Leibertingen den European Energy Award für ausgezeichneten kommunalen Klimaschutz.



Hier zeichnet Reitze Guido Amann (links) im November 2019 für dessen 25-jährige Tätigkeit als Ortsvorsteher von Kreenheinstetten aus. Er erhielt einen Gutschein.

vorbildliche Leistungen in der kommunalen Energie- und Klimaschutzpolitik verleiht. Dafür, dass Thalheim wohl auch bald ein Nahwärmenetz erhält, dafür hat Reitze bereits die Weichen gestellt.

## Wahl vielleicht im März 2021

Wenn alles seinen verwaltungstechnisch üblichen Gang geht und der Leibertinger Gemeinderat keine Alternativen zu einer Stellenneubesetzung in Betracht zieht, dann kann die Stelle des Bürgermeisters von Leibertingen im Dezember öffentlich ausgeschrieben werden. Armin Reitze könnte sich in diesem Fall vorstellen, dass die Bürgermeisterwahlen dann gemeinsam mit den Landtagswahlen am 14. März 2021 stattfinden.

Wichtig war dem Bürgermeister auch das Thema Abwasserentsorgung für die Gemeinde Leibertingen. Bald werden alle Ortsteile an das Abwassernetz der Nachbargemeinde Meßkirch angeschlossen sein. Die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Gemeinden Meßkirch und Leibertingen war Armin Reitze in seiner Amtszeit immer ein großes Anliegen.

In Reitzes Zeit als Rathauschef wurde auch das Freibad in Thalheim zum Naturbad umgebaut. Besonders erwähnenswert findet Reitze, das Engagement und die Eigenleistung der Bürger für das Projekt damals.

Nicht selbstverständlich findet Armin Reitze auch, dass in einer Gemeinde wie Leibertingen insgesamt drei Kindergärten zur Verfügung stehen. Dort gibt es inzwischen auch eine Krippenbetreuung. Und in Leibertingen hat man in Reitzes Amtszeit nur die Verwaltung der Kindergärten zusammengeführt und nicht die Standorte, so dass Personal effizienter eingesetzt werden kann und die kurzen Wege zu den Betreuungseinrichtungen geblieben sind.

#### Noch keine Zukunftspläne

Für die Zukunft nach seiner Tätigkeit als Bürgermeister hat der 55-Jährige noch keine konkreten Pläne. Der Vater eines 16-jährigen Sohnes und einer 15-jährigen Tochter erhält eine Pension aus seiner Tätigkeit als Bürgermeister. Das sieht die Versorgung der kommunalen Beamten in Baden-Württemberg so vor, wenn man als Bürgermeister für mindestens zwei Amtszeiten gewählt wurde. Reitzes Frau ist auch noch berufstätig, so dass sich die Familie finanziell keine Sorgen machen muss. Zur Ruhe setzen möchte sich Reitze aber noch nicht, sondern auf die Suche nach neuen Aufgaben machen.

Ob Reitze sich noch mal gesellschaftlich engagieren wird, ist fraglich. Seine Analyse zum derzeitigen Zustand der Gesellschaft klingt eher pessimistisch. Der fast immer parteilose Kommunalpolitiker, der nur einmal für die Freien Wähler im Sigmaringer Kreistag saß, empfindet, dass vieles im Argen liegt. Inzwischen fühlt er sich den Grünen nahe. Ob hier wohl doch noch eine politische Zukunft Reitzes liegt?

# Medizintechnik-Firma unterstützt Oberschwäbische Werkstätten

Bisher wurden 100 kostenlose Schutzvisiere geliefert. Daneben werden Teile für die Produktion in Sigmaringen gefertigt

**Leibertingen/Sigmaringen** – Die geschwisterliche Verbindung von Jasmin und Yvonne Reiss hat sich für die Oberschwäbischen Werkstätten (OWB) in Sigmaringen im doppelten Sinne als gute Fügung erwiesen. Denn Jasmin Reiss, die beim Leibertinger Medizintechnikunternehmen Medi-G im Personalbereich arbeitet, war bei ihrem Chef, Otto Gäng, auf offene Ohren gestoßen, als sie vorgeschlagen hatte, es könnten doch Schutzvisiere für die Beschäftigten der OWB hergestellt werden. Marc Hipp, Projektingenieur bei Medi-G, programmierte einen 3-D-



Das Leibertinger Medizintechnikunternehmen Medi-G unterstützt die Oberschwäbischen Werkstätten (von links): Jasmin Reiss, Marc Hipp, Isabell Dinca, Otto Gäng, Nicole Kernler, Gerhard Schuler und Yvonne Reiss. BILD: MANFRED DIETERLE-JÖCHLE

Drucker entsprechend. In diesem werden die Kopfhalter der Visiere produziert, in die dann die Plastikschilder eingefügt werden.

Dieser Tage konnte das 100. Visier in Sigmaringen übergeben werden. Wei-

tere würden nach und nach folgen, versprach Otto Gäng beim Übergabetermin in der OWB-Werkstatt im Sigmaringer Gewerbegebiet Wachtelhau. Hier arbeitet Yvonne Reiss im Sozialdienst und kümmert sich um die be-

hinderten Menschen. Werkstattleiter Gerhard Schuler lobte den Tragekomfort der Visiere aus dem Hause Medi-G. Dieser sei besser als bei handelsüblichen Produkten. Und Otto Gäng ergänzte, dass die durchsichtigen Plastikschilder leicht ausgetauscht werden könnten, um diese zu reinigen. Gestartet wurde die Produktion der Visiere während der ersten Phase der Coronapandemie im Frühjahr. Damals wurden solche Visiere auch kostenlos ans Stockacher Krankenhaus geliefert, wo es damals Engpässe in der Intensivstation gegeben hatte. Begeistert seien die Visiere in Empfang genommen worden, berichtet Marc Hipp. Auch die Beschäftigten der OWB hatten mit Freude auf die Lieferung der Visiere reagiert, denn zuvor mussten sie wegen der Hygienevorschriften angesichts des Coronavi-

rus während der täglichen Arbeit einen Mund-Nasen-Schutz tragen.

In der Sigmaringer OWB-Niederlassung sind 220 Menschen beschäftigt. Sie erledigen auch Arbeiten für andere Firmen – seit neuestem auch für Medi-G. Vereinbart wurde, dass 2000 Handräder und ebenso viele Raster in Sigmaringen bearbeitet werden, die für die minimalinvasiven Operationsinstrumente von Medi-G nötig sind. Mit dieser Lohnfertigung könne die OWB unterstützt werden, sagte Otto Gäng. Auf den Grad der Beschäftigung am Firmensitz in Leibertingen habe dies keine Einschränkungen zur Folge. OWB-Werkstattleiter Schuler wünscht sich, dass das Beispiel Medi-G noch weiter Schule macht, denn es könnten problemlos noch weitere Fertigungsaufträge angenommen werden.